

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 28. October 1852. II. Jahrg. № 44.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Postbezogen werden sollen, bis bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Innerate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Reise flora von Süd-Croatien. Von Dr. Schlosser. — Ueber die von den alten Hellenen und Römern gebauten und besitzten Getreide-Arten. Von Professor Dr. Landerer. — Der Gölzer von St. Egydi und seine Flora. Von Freiherrn von Widerspach. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Mittheilungen. —

Reise flora aus Süd-Croatien.

Von Dr. Schlosser.

(Fortsetzung.)

Nach einem viertägigen Aufenthalte in Zeng, wo wir auch weitere Ausflüge an der Meeresküste und den benachbarten Felsen machten, fleissig botanisirten und alle Annehmlichkeiten, die ein so kurzer Aufenthalt in einer Seestadt einem Reisenden nur gewahren kann, und wozu die gastfreundliche Aufnahme Sr. Excellenz des Herrn Diöcesan-Bischofs nicht wenig beitrug, verliessen wir am 3. Juni Zeng, um in das Innere Südcroatiens uns zu begeben.

Wir nahmen die Reise über den Vratnik auf der alten Josephinenstrasse, deren Zug aber in der neueren Zeit durch Herrn Major Knezić durchgehends verbessert wurde. Wir konnten leider von den interessanten Aussichten, die man von den zahlreichen Plattformen der Kunststrasse gegen das Meer hin geniesst, nicht viel profitiren; denn es regnete gewaltig, auch konnte man sich mit dem Einsammeln der Seltenheiten jener Gegend nicht viel abgeben; aber nichts destoweniger wurde *Scutellaria orientalis* L., von den Kalkfelsen unweit Zeng, in zahlreichen, *Aquilegia vulgaris* L. und *Smyrniurn perfoliatum* W. K., auf Bergwiesen bei St. Michael nur in wenigen Exemplaren mitgenommen; ferner wurden: *Pyrethrum Clusii* Fisch. und *Acer Opalus* L., — ersteres leider noch

nicht vollkommen blühend, letzteres bereits in Früchten, — am Culminationspunkte der Josephinenstrasse, am Berge Vratnik, 2468 Fuss über dem Meere, und auf der Nordseite dieses Berges auf lichten, grasigen Stellen *Asphodelus albus* L., *Asparagus sylvestris* W. K., und *Helleborus multifidus* Vis. eingesammelt.

Auf den grasigen Anhöhen nächst Žuta-lokva wurde *Nigritella globosa* R. Chb., *Anacamptis pyramidalis* Rich., die herrliche *Orchis fusca* Jacq., *Carex humilis* Leys. und *C. laevis* Kit.; und in einer tiefen Felsenhöhle, wohin man nur mit vieler Anstrengung, ja selbst mit Gefahr in die senkrechte Untiefe hinabzustürzen, gelangt, wurde *Pulmonaria saccharata* Mill., und auf den senkrechten Felsenwänden *Cotoneaster tomentosa* Lindl., *Spiraea oblongifolia* W. K., und *Rosa umbellata* Leers.; in den niederen Laubwäldern auf Felsen *Laserpitium verticillatum* W. K., *Arabis Turrita* L., und *A. auriculata* Lam. eingesammelt.

Der interessanteste Fund, den ich hier machte, ist ein Schmetterlingsblüthler, aller Wahrscheinlichkeit nach eine *Coronilla*, die Frucht fehlte jedoch, mithin konnte die Gattung nicht genau und mit voller Sicherheit bestimmt werden. Ich will hier eine möglichst genaue Beschreibung derselben folgen lassen:

Cal. brevis campan., *subbilab.*, *angulis lab. subrotundo-excis.*, *lab. super. abbreviato*, *tridentato*, *inferiore livescente bidentato*, *angulo acutissimo* *Carina acuminata rostrata*, *rostro inflexo*, *rotund.*, *apice emargin.*, *alis vexillo brevior*, *rotundato-acuminatis*. *Stamina diadelph.*, *conformia*, *nec majora dilatata*, *Stylus arcuatim inflexus*, *apice capitatus*. *Legumen — nec dum evolutum.*

Caulibus prostratis, *basi et radice lignosis*, *suffruticosis*; *stipulis minutis*, *hyalinis nec basi coalitis*, *Folius impari pinnatis 5—7 jugis*, *petiolatis*, *foliolis obovato-cuneatis*, *vix lineam latis*, *fere linearibus*, *acuminatis*, *costa inferiori canaliculata*, *integerrimis*, *siccis margine revolutis*, *pilosellis*. *Umbellulis 6—8 floris*, *pedicellio tubo cal. brivioribus*. *Floribus flaxis*, *vexillo saturatus striato*, *alis pallidioribus* *carina ochroleuca*.

Im ersten Augenblicke hielt ich dieses niedliche Pflänzchen für die *Coronilla minima* L., überzeugte mich aber später, dass sie von dieser durch die schmalen, fast linealen Blättchen, durch den 1—2 Linien langen Blattstiel, durch die bedeutend frühere Blüthezeit und ganz besonders durch die freien, brandig — durchsichtigen Afterblättchen verschieden sei.

Bevor wir jedoch Žuta-lokva, wo wir bei der jungen, brünnelten Postmeisterswitwe, deren Schwiegermutter so manche Sagen von den meilenlangen Felsenhöhlen Lik'a's und Zermanie'n, wo der leidige Schwarze ungeheure Schätze in Diamantpalästen bewacht, in wahrhaft grossmütterlichem Ernste und Unfehlbarkeit zu erzählen weiss, recht wohllich unterbracht sind, verlassen, um weiter nach Korbavien, Lika und Zermanien vorzudringen, will ich, während sich mein Reisegefährte mit — einem jungen k. k. Offiziere über die letzten Kriegseignisse in Ungarn und Italien unterhält, einige Worte über die klimatisch-tellurischen Verhältnisse dieser Gegenden sagen.

Die hohe Lage Lika's und Korbavien's, die Richtung der hier gewöhnlich wehenden Winde, die Nähe des Meeres und die Beschaffenheit der Gebirge, welche diese Provinzen einschliessen und bilden, bestimmen das Klima dieser Gegenden mehr, als dessen geographische Breite und Höhe.

Das Klima Lika's und Korbavien's, sowie auch von Modrus, ist durchgehends rauh, jenem der höheren Karpathen und des Hochgesenkes nicht unähnlich. Der Herbst ist in der Regel kühl und regnerisch, der Winter meist streng, wo er gewöhnlich mit Ende Octobers beginnt, von tiefem Schnee und strenger Kälte begleitet wird. Der Frühling ist gewöhnlich von kurzer Dauer; der Sommer meist trocken, durch einige Tage auch heiss bis zum Verschmachten aller Gewächse. — Auf den höchsten Puncten der Hochgebirge und in deren nordwärts gelegenen tiefen Schluchten bleibt der Schnee vom October bis Ende Mai, manchmal, wie diess besonders in diesem Jahre der Fall war, noch viel länger, ja in den nordwärts gelegenen Schluchten das ganze Jahr hindurch. — In diesem Jahre lag noch um die Mitte Juni auf den höchsten Stellen des Monte Santo, und der Visocica, in den Schluchten der Scuska staza, des Sladovai und des Vratnik der Schnee noch höher als fusshoch, so dass die besagten Höhen nicht erstiegen, die Schluchten in botanischer Hinsicht nicht genau durchforscht werden konnten.

Nicht minder nachtheilig für die Vegetation ist der plötzliche Wechsel der Hitze und Kälte. Die fast nie ruhenden Winde werden oft zu Orkanen, besonders der Nordost, hier Bora genannt. Auch der Südwest, — Siroko — ist meist stürmisch, hat aber nicht selten einen wohlthätigen Regen zur Folge. In den Hochgebirgen ist der schnellste Witterungswechsel sehr gewöhnlich. — Die Abende, besonders aber die Nächte sind auch im Hochsommer sehr kühl und werden durch starke Thau niederschläge der Vegetation günstig. —

Das Eigenthümliche dieser beiden Provinzen ist diess, dass hier keine eigentlichen Thäler, wie in anderen Ländern, sondern nur thalartige Vertiefungen und Einsenkungen, die mit einer kaum 1—1½ Schuh dicken Erdkruste bedeckt sind, und in den Hochgebirgen nur Schluchten und Wasserrisse zu finden sind; denn ein jedes der sogenannten Thäler ist eine bald grössere, bald kleinere mulden- oder kesselförmige Vertiefung, wie sie überhaupt der Juraformation eigenthümlich sind. Eine solche muldenförmige Vertiefung — ein sogenanntes Thal jener Provinzen — hat weder einen eigentlichen Eingang noch einen Ausgang; sie entsteht durch allmähliges Sinken der Felsenmassen nach einem Mittelpuncte oder einer Mittellinie, und so kann ganz Lika und Korbavien als ein grosser, aus unzähligen kleineren Gruben zusammengesetzter Kessel angesehen werden. Demzufolge hat auch kein Bach und kein Fluss einen den Bächen und Flüssen anderer Länder ähnliche Ausmündung, d. h. kein Fluss läuft hier, wie die Flüsse anderer Provinzen offen zu Tage dem Meere, seinem so nahen Nachbar zu, und nur äusserst selten ergiesst sich ein Bach in den anderen. Auch der grösste Fluss entsteht hier nicht durch Vereinigung mehrerer Bäche und Flüsse, son-

dem er kommt auf einmal an einer, der das sogenannte Thal einschliessenden Felsenwände unter heftigem Tosen und Brausen mächtig zu Tage, brauset und rauscht im raschen Laufe in seinem felsigen Bette eine kurze Strecke dahin und verschwindet an einer der Begränzungswände unter gewaltigem Rauschen und Brausen in sein felsiges Grab, hier ποταμός genannt.

Auch gibt es hier keine eigentlichen Sümpfe und Moore, wenn man nicht etwa die Moräste bei dem Dorfe Medak und die feuchten Wasserbecken des Flusses Gaëka nächst Lesce Sümpfe nennen wollte. Auch bei Otočai bildet die Gaëka scheinbare Sümpfe, die aber beim niederen Stand des Flusses zu grasreichen Wiesen werden. (Fortsetzung folgt.)

Ueber die von den alten Hellenen und Römern gebauten und benützten Getreide-Arten.

Von Professor Dr. Landerer, in Athen.

Die Hirtenflöte der Alten κλάμος αόλητικός bei Theophrast genannt und bei andern Schriftstellern Σόρηξ, σαρύγγιον wurde aus den nebeneinander zusammengefügt, stufenweise abnehmenden Röhrenpfeifen des *Saccharum Ravennae* gefertigt. Das Zuckerrohr und der Zucker war den Alten nicht bekannt; von welcher Art der Zucker war, den die Alten benützten, ist sehr in Zweifel zu ziehen und wahrscheinlich war der σάκχαρ, σάκχαρον der Alten eine Art von Manna und das von den Alten erwähnte Ὄξυσάκχαρον *Oxysaccharum* vielleicht eine Auflösung von Honig oder Manna in Essig. Der aus den Gelenken des Bambus-Rohres ausschwitzende süsse Saft ist bei den Arabern *Succar Mambu* genannt.

Alopecurus ἄλιπκόμορος Theophrast non dissimilis *eul-pinae caudae* Plin.

Phalaris Canariensis φαλαρίς, in insulis Canariis frequens, quo grano imprimis fringillae Canariae delectantur.

Panicum Dactylon ἄγροσις bei Dioscorides, quod in cacumine plurimum quin aculei, spicae digitatae. — *Dactylon* Δάκτυλος appellatur.

Triticum repens ist die eigentliche ἄγροσις d. παρά τῶν ἀγρῶν wachsend. Plinius nennt sie *Radix Canaria a canibus*, weil die Hunde selbe als Arznei genossen.

Panicum Miliaceum. — *Panicum a paniculis quibus semen inest* und wegen der Süsse der Frucht *Mel fragum* μέλιον genannt. Bei einigen alten Schriftstellern findet sich μέλιος σίτος und Theophrast, *Fagopyrum Polygonum* ist, mit dessen Mehle man die Vögel fett machte und besonders die *Meliaria avis*.

Cynosurus ποὶ ἀγροσίτιν — καλαμάγροσις wegen der Aehnlichkeit mit dem Schweife des Hundes so genannt.

Avena. In den alteren Zeiten findet sich keine Spur von Hafer und die Römer lernten ihn erst von den Celten und Germanen kennen. Nach Griechenland soll derselbe durch die Kreuzfahrer gekom-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Schlosser Joseph Galesenz

Artikel/Article: [Reiseflora aus Süd-Croatien. 345-348](#)